Der Elefant als Munision

Autor(en): **Nippold, W.K.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungleiche Elle

Das Umsturzgesetz im „Großen Kanton"
Begeistert die „Tagwacht"-Genossen:
Sie sehen der Freiheit Morgenrot,
Aus Blutparagraphen sprossen.

Die zahme, lahme „Lex Häberlin",
Dagegen erregt ihr Entsetzen:
Sie sehen die schwärzeste Reaktion,
Blutdürstig das Fallbeil wetzen. Dha

*

In der Sprechstunde

Patient (nach langer Untersuchung): „Ist mein Leiden so arg, Herr Hofrat? Und was fehlt mir denn eigentlich?"

Chirurg (lächelnd) „Das wird sicher: die — Vivisektion ergeben!" Sfi

*

Der Elefant als Munition

(Aus einer Variété-Besprechung: „Wir wollen nur bemerken, daß man im Zweifel ist, welcher Nummer man die Palme zuerkennen will; ob sie diesmal vielleicht die Clowns verdienen, die mit ihrem dressierten Elefanten unserm Dafürhalten nach doch den Vogel abgeschossen haben?")

Ob dieser wunderbaren
Großart'gen Schießerei
Bin ich mir nicht im Klaren,
Weil möglich Zweierlei:

Wird das Gewehr geladen
Zum Schuß mit dem Koloß?
Ist er zu seinem Schaden
Gar selbst das Wurfgeschoß?

Indessen: eins bleibt prächtig
(Wenn sonst man 's Geld verpufft
Und — es war niederträchtig! —
Schoß Löcher in die Luft!)

Zum Trost für Dilettanten:
Weil sicher Jedermann
Mit einem Elefanten
'Nen Vogel treffen kann!

W. K. A. Nippold

*

In der Italienischstunde

Lehrer: „Uebersetze, La donna è mobile!"

Schüler: „Das Frauenzimmer ist ein Möbel." ff

*

Flugmeeting

Und steigst Du noch so hoch empor
und glaubst, der Himmel sei erklommen,
es kommt Dir immer nur so vor.
Du mußt doch wieder runter kommen.

Doch trachte, Flieger, früh und spät
in deinem Streben, Deinem Treiben,
wenn sich die Welt auch dauernd dreht,
in jeder Lage obenauf zu bleiben.

Die Höhe, die Du einst erreicht,
gib sie nicht Preis um Linsen und Bankette.
Dann triumphierst Du und dann gleicht
Dein Siegeszug der Turmac-Cigarette. 143

Hochsommer

Ich liege hier in Sommerrast
auf lichten Bergeshöhen
und bade mich im Sonnenglast —
— und Regen und in Böen.

Der Fremde zieht mit frohem Sinn
durch unsre Städte heiter
erbaut sich dann mit Schönheitssinn —
— am Regen, und so weiter.

Die Hängematte kommt heraus
um froh sich drein zu legen
müd ziehn wir dann ins Feld hinaus —
— mit Donner, Blitz und Regen.

Wir sitzen in die Eisenbahn,
der Ruh', dem Glück entgegen
und staunen Berg und Täler an —
— und auch den schönen Regen.

So geht die schöne Ferienzeit
vorüber, rasch, behende
und wo wir gehen, weit und breit —
— nur Regen ohne Ende. H. Gysler

*

In der Töchterschule

Lehrer: Wodurch unterscheiden sich Physik und Chemie?"

Schülerin: „Die eine ist gewöhnlich geruchlos, während die andere — knallt und stinkt!" Sfi

*

Der Weg zur Liebe..

(Eingesandt von einem „Hungerkünstler")

Ein Bildner trat zum Bäckerladen
(Vor Hunger zitterten die dünnen Waden),
Er warf der Tochter Rosalin
Die letzten zwanzig Rappen hin.

Die Ideale schrein nach Brot,
Der Bildner murmelt bittern Spott,
Und schnell begreift das Mägdelein,
Packt vier, statt nur zwei Brötchen ein.

Der Künstler dankt mit heißem Blick,
Denkt oft an Rosalin zurück . . .
O Töchterlein des Boulanger,
Dir schlägt ein Herz im Elysee! W. A. Z.

*

Das Bad

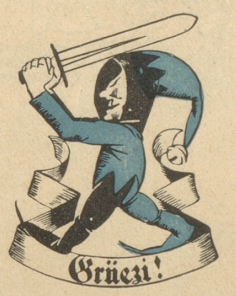
Ich fand dich beim Bade,
du warest so nett
und ließest mich warten am Tore,
die gute Frau Nachbarin
hat unterdeß
mich eingeführt bei ihrer Lore.
Das ist so ein Kind
in der lieblichen Zeit
mit Beinchen und Händchen und Löckchen,
es zupfte gar niedlich —
am wallenden Kleid
und zupfte gar selig am Röckchen. —
Und hättest das Bild
du dermaßen erschaut
und alle die Worte vernommen,
ich glaube du hättest
dein Bädlein geleert
und wärest gar eilig gekommen. Fr. Linden

Diebstahl von Völkerbunds-Wertsachen

Lyon, 9. Aug. „Ein diplomatischer Koffer, mit der Markierung Völkerbund, Genf, ist dem Kurrier jüngst auf dem Bahnhof in Lyon beim Umsteigen gestohlen worden." Havas

Wie unser sofort nach Lyon entsandter Berichterstatter zu wissen glaubt, setzte sich der Kofferinhalt aus deutschen und polnischen Mark, österreichischen Kronen und Sowjet-Rubeln zusammen. Einen Tag nachher kamen die Effekten in Genf bei der *Ligue des Nations*, unbeschädigt, als Muster ohne Wert an. „Kunststück!"

*



Spießer über uns!

Mitarbeiter, Freund, Volk!

Denkt daran, was der Spießer für ein fabelhaftes Objekt für die Satire ist. Nehmt ihn aufs Korn, in die Feder, in den Pinsel — den Pinsel. Beschäftigt Euch mit ihm. Es lohnt sich. Und wenn Ihr das tut, dann machen wir gelegentlich eine

Spießernummer.

Aber Ihr müßt Euch anstrengen und rechtzeitig dran denken.

Für die Flugmeetingnummer zum Beispiel können heute keine Beiträge mehr aufgenommen werden.

Der „Nebelspalter".

*

Briefkasten

Solothurner. Aus Solothurn kommen Briefe der sogenannten Entrüstung. — „Das mit dem Soldatendenkmal und dem ausländischen Valutastein, von dem Du, lieber „Nebelspalter", vor einigen Wochen gefaselt hast, stimmt nicht ganz. Es waren rein künstlerische Absichten, die uns dazu geführt haben, den Stein aus dem Ausland zu beziehen, weil kein schweizerischer Stein geeignet gewesen wäre, den Absichten des Künstlers in so vollem Maße nachzukommen." — Also, gut. Stellen wir mit Vergnügen fest, daß es in der Schweiz ein Denkmalkomitee gegeben hat, das sich von künstlerischen Absichten leiten ließ. Das ist doch an sich schon ein Erfolg, denn das kommt nicht alle Tage vor. Die Solothurner werden uns verzeihen. Wir wollen an diesem Denkmalstein nicht mehr rühren. Grüezi.

M. N. in Z. Was, Sie fragen mich, wo Sie in Zürich am besten Aussichten auf Erfolg haben mit einem Optikergeschäft? Versuchen Sie es im äußern Seefeld, soviel ich vernommen habe, sind die Riesbächler und Seefeldener den ganzen Tag auf den Zinnen und Dächern, wohlbewaffnet mit einem Fernrohr oder Feldstecher, die alle nach dem Strandbad hinüber gerichtet sind. Versuchen Sie's mal. Gruß.

O lieb, so lang Du lieben kannst,
O lieb, so lang Du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde naht,
Trink Kaffee Hag, sonst ists zu spat.